

An Forster*).

1.

Göttingen, 1763. (?)

Liebster Freund, nur herbei mit Ihrem Guinea und Sooloo, es mag so groß sein als es will, Sie haben zu befehlen, aber nur bald. Denken Sie nur, das nächste Stück ist schon bis auf anderthalb Bogen ganz fertig. Allein diese anderthalb Bogen werden mir zu schaffen machen! Ich werde sie mit Nachrichten von Mexiko aus D. Saverio Clavijero Storia antica del Messico anfüllen. Ich habe in meinem Leben noch Nichts aus dem Italiänischen übersetzt.

Hier schicke ich Ihnen das polit. Journal St. 6. und 8. Sie haben Recht, es ist eigentlich nicht schlecht, sondern gar Nichts. St. 8. habe ich beigelegt, weil da einige Verbesserungen stehen^{*)}. Ob ich die Bibliotheksbücher schicken kann, weiß ich nicht, gestern war die Bibliothek schon zu, als ich Ihren Brief bekam, und jetzt, da ich schreibe, ist sie noch nicht offen.

Den Crawford will ich noch ein klein bißchen behalten. Er kommt mit dem verlangten Magazine. Magellan hat im Mai des Nozier 1781 eine artige Abhandlung über das Crawfordsystem geliefert. Im Junius soll noch mehr stehen, den habe ich aber noch nicht. Zimmermann's Reise habe ich gelesen. Ich glaube, Schwan ipse hat sie jetzt digerirt. Wissen Sie, daß Sparmann die Ihrige aus dem Magazine ins Schwedische übersetzt hat?

*) Die folgenden Briefe an Forster finden sich schon in „Joh. Georg Forsters Briefwechsel. Herausgegeben von Th. G., geb. G. Zwei Theile. Leipzig, Brockhaus. 1829.“

**) Ich schicke Alles was heraus ist, so vergesse ich Nichts.

das übrige taliter qualiter gegen meine Eigenliebe zu rechtfertigen, denn sehr Vieles ist wirklich in doloribus geschrieben.

Von Industry und Idleness hat Niepenhausen schon 4 Blätter fertig, und zwar in dem Format der Originale, das überhaupt kleiner ist als bei den vorhergehenden Stücken. Obgleich, wie Sw. Wohlgebor. finden werden, in gegenwärtigen Blättern Niepenhausen in den Hauptfiguren keinen Strich verfehlt hat, so werden Sie doch in jenen den Künstler bewundern müssen. Sie lassen sich von den Originalen nicht unterscheiden. Ob die Dstern davon Etwas erscheinen wird, kann ich nicht sagen. Sollte aber dieses auch der Fall sein, so werden es nur 6 Blätter von den 12 sein, aus denen die Geschichte besteht.

Von dem Wohlbefinden sowohl als dem ununterbrochenen Fleiße Ihres liebenswürdigen Herrn Sohns habe ich das Vergnügen täglicher Zeuge zu sein. Der Himmel verleihe Ihnen, theuerster Herr Hofrath, fernerhin Leben und Gesundheit, um alle die großen Hoffnungen erfüllt zu sehen, die Jedermann sich von diesem vortrefflichen Jünglinge macht.

Beigehendes 2tes Exemplar bitte ich der Frau Hofrätthin Ebert in meinem Namen, nebst meiner gehorsamsten Empfehlung gütigst zu überreichen.

Gerne hätte ich mich mit Ihnen noch länger unterhalten, allein unerwartete Vorfälle haben mich verhindert, und um die fahrende Post, die nur einmal die Woche nach Braunschweig geht, heute nicht zu versäumen, sehe ich mich genöthigt, dieses Alles sogar in Gegenwart von zwei Paar Augen zu schreiben, die nicht in meine Haushaltung gehören. —

Bestenfalls
es mag so
war dalt.
auf andert
gen werben
rufen von
Messen an
von Jullian
für ich
Es haben W
Nicht. E
gen haben
ich nicht
Brief best
Den
Er kommt
Wai des W
fordstam
habe ich
sen. Ich
Sie, das
Schweiditz

7 Die
Berg Frey
drei Theile.
7 Ich

liche Auffaß, und es war mir unmöglich, meinen Dank so lange zurückzuhalten, bis ich Sie wieder von Angesicht schaue.

Ich befinde mich in der That recht übel an Halsweh und Reiffen in den Gliedern. Ich habe bisher noch immer den Prof. Lichtenberg gebraucht, wenn es aber morgen nicht besser wird, so will ich ihn ab danken und den Stromeyer annehmen. Sollten Sie morgen oder übermorgen Abend einmal ein Stündchen zu verlieren haben, so schenken Sie es mir. Es ist mir sehr leid, daß ich einige Gönner und Bekannte, die hier theils waren, theils noch sind, nicht habe sprechen können. Ich weiß, Sie vergeben es mir, daß ich mich durch diese Einladung in ein Krankenzimmer dafür zu entschädigen suche.

3.

(Billet.)

Göttingen, Herbst 1787.

Liebster Freund, Herr Clarke war mir gestern ein etwas unangenehmer Gast, weil ich noch sehr gern Etwas mit Ihnen geschwagt hätte, welches ich nun jedoch nur im Auszuge schriftlich thun will. Erstlich: ich habe Ihnen gestern drei Louisd'or bezahlt, und das mußte nothwendig lassen, als habe ich mich so numero rotundo abfinden wollen. Nein, ich weiß, ich habe Ihnen 6 Thlr. für den Bogen versprochen, und bin also noch in Ihrer Schuld, welches ich aber mit dem Übrigen berichtigen werde. Um die Schnürbrustgeschichte bitte ich recht sehr, doch hat es Zeit bis Sonntag Abend oder Montag früh, ja es wäre sogar unnütz sie früher zu haben; ich meine, ich würde sie bis auf Montag früh in meinem Pult liegen lassen müssen. Bei den Schnürbrüsten haben Sie doch die Güte, den Cesar etwas

Es ist doch recht gut, daß Sie bei — dem ausgestopften Elephanten bleiben.

An Köbler (Buchhändler) ist Alles bestellt, und er und his scabbard sind vorgestern nach Leipzig — — geschwonnen, das waren drei Tage, gültiger Himmel! Unser Nil ist übergeflossen, und aus dem Schlamm wird manches Compendium, Programm, Disputation *rc.* half formed insects hervorkriechen.

Wo bleibt Ihres Herrn Waters Abhandlung? Ich glaube es war über eine Art zu ägen, nicht wahr? O, machen Sie doch.

Herrn Tiedemann's Empedokles ist gedruckt im Magazin. sagen Sie ihm das doch. Mich dünkt, die Abhandlung ist sehr gut, wird aber wenig Leute interessiren. Ich sage gut, und versiche so gut als eine solche Abhandlung sein kann. Sonst aber ist diese Physik der Alten wirklich scheußliches Zeug.

Von de Luc habe ich einen schönen Brief aus Paris erhalten, wo er sich jetzt der rastlosen République de poche (seines Vaterlandes) wegen aufhält. Er sagt, die Sachen seien zu einer solchen Höhe gestiegen, daß ein Citoyen nicht gleichgültig mehr sein könne. Voilà mes travaux physiques suspendus, sagt er. Wenn nur der wackere Mann seinen Hals wahr.

2.

(Willet.)

Göttingen, Herbst 1787.

Liebster Freund, o, wenn Sie wüßten, was Sie mir für eine Freude mit Ihrem Cook dem Entdecker gemacht haben! Ich habe lange Nichts gelesen, was meiner Vernunft und Phantasie eine so reizende Beschäftigung gewährt hätte, als dieser vortreff-

uns bleiben wird, versteht sich gewiß von selbst, denn alles Lächerliche siele ja bei der geringsten Ausplauderung auf mich allein. Ich erbitte mir hierüber nur ein paar Worte gütige Antwort.

4.

(Willet.)

Göttingen, Herbst 1787.

Liebster Freund, hiebei kommt 1) das letzte Stück British Mercury. 2) Eine physikalische Beschreibung von Taurien, die der Fürst Gallizin aus einem größern Werk ausgezogen und dann Herr von Trebra für die Schriften der Bergakademie, so wie sie hier ist, überschickt. Diese ließ Herr von Trebra vor geraumer Zeit in's Deutsche übersetzen, und schickte mir die Übersetzung zu, mit der Bitte, sie ein wenig durchzusehen. Ich versprach dieses auch, ließ aber die Sache, die ich in einem halben Tage abzuthun gedachte, liegen, bis kürzlich ein Mahnungsbrief erschien. Ich machte mich also diesen Morgen Glocke sechs daran. Mein Gott! was für eine Übersetzung! Ich lege meine Bemerkungen bei. Ich fing von Anfang an, leichte Fleckchen abzuwischen und abzublasen. Auf der zweiten Seite mußte ich aber schon das Schabeisen gebrauchen, und endlich sah ich, daß ein scavenger geholt werden müsse, und da ließ ich den Quark liegen. Eine Menge undeutsches, miserables Zeug habe ich in der Handschrift selbst verbessert; mit einem Worte, das ist keine Übersetzung zum ein wenig Durchsehen, sondern zum ein wenig den A . . . daran zu wischen.

Nun, liebster Freund, wäre meine Bitte, mir ein Testimonium zu geben, daß diese Übersetzung nicht zu gebrauchen ist,

entfernt an die Gränzen zu erinnern, zwischen welchen sie (das Bruststück wenigstens) zu liegen kommen. Ich wollte die beiden Pestbeulen für die Sittlichkeit wie Festungen zeichnen, sed aurem vellit Apollo. Nun —

Das Zweite: das betrifft die bevorstehende Hofrätthin. Ich fürchte fast, lieber Mann, Sie haben mich gestern ein bißchen zum Besten gehabt. Mich interessirt die Sache in sofern, weil mir Jemand aus Hannover, der mir von Waldeck schreibt, er würde Hofrath werden und Zulage bekommen, auch von Meiners Etwas sagt, rät, ich müsse mich regen, ja (unter uns!!) sogar sagt: ich müsse dem Herrn v. B. zu Leibe gehen. Ich sah dieses als einen Griff an, mir auf eine gute Weise zu sagen, ich würde übergangen werden, denn daß ich nicht bettle, das weiß man in Hannover sehr wohl, und so hätte man nachher gar gut sagen können: warum ich nicht gesprochen hätte. Ich muß gestehen, daß ich demselben Mann zurückschrieb, daß ich mich schlechterdings nicht regen würde, daß wenn aber Meiners auf Empfehlung des Don Pomposo Zimmermann, und für seine erbärmliche Compilation neuer Zeit, Hofrath würde, so sollte es mich nicht wundern, wenn der viel univversellere Compilator Krüniz zum Generalfeldmarschall und Reichsgrafen gemacht würde, und daß, wenn dieß geschähe, nämlich nicht mit Krüniz, sondern mit Meiners, ich gewiß nicht schweigen würde.

Hierauf erhielt ich keine Antwort, und ich fürchte, ich habe beleidigt. Denn nachdem ich den Brief gestern Abend wieder durchlas, so kann das zu Leibe gehen auch hauptsächlich auf die Zulage gezogen werden. Sagen Sie mir also, liebster Freund, von wem, oder wenn dieses nicht sein kann, mit welchem Grad von Gewißheit wissen Sie, daß ich nicht übergangen werden würde, oder ob Sie gescherzt haben? Daß Alles unter

die Plackereien ein, die überall mit dem Stehenbleiben auf hal-
bem Wege verbunden sind. —

5.

(Billet.)

Göttingen, den 22. Nov. 1787.

(Bei Überfendung eines Kupferstücks von Hogarth.)

Was sagen Sie, liebster Freund, zu beikommendem Mädchen?
who, tho' Billingsgate. (Hell) horn, outsmiles all the angels
of St. James's. Ich hätte in Wahrheit nicht gedacht, daß Ho-
garth Gefühl für solche Züge gehabt hätte. Barrolozzi selbst
schämte sich nicht, ihn zu copiren. Das ist doch wirklich Ra-
phael und Bauburg zusammen. Allein vermuthlich hatte der
gute Hogarth auch nur Gefühl für diese Züge, wenn sie auf
Mädchenfleisch aufgetragen waren, für welches es einen
Schleifstein selbst im Alter gibt.

Hiebei kommt das versprochene zweite Stück des *Lyceum*,
worin einiges recht Gute vorkommt, zumal hat mich die ganz
eigne Laune in den musical sketches gefreut, obgleich das Gute
darin näher zusammengedrückt besser geschmeckt haben würde.
Es ist zu viel *spatius* darin (so heißen nämlich die Buchdrucker
die Stellen, wo keine Wörter hinkommen), und ich glaube, daß
man ganz wohl metonymice auch das *spatius* nennen mag, wo
Gedanken stehen sollten, aber keine hinkommen, (*Spatiusse*).
Welche *Spatiusse* in Schriften, wovon der Segler Nichts weiß!

Ich werde diesen Abend nach dem Klub gehen. Gehen Sie,
liebster Freund, auch dahin, so wäre ich ja halb auf Ihrem
Bege. Zwischen fünf und sechs oder sechs und sieben? O,

und daß, falls doch eine Übersetzung gedruckt werden soll, eine andere gemacht werden müsse. Ich merke wohl, unser lieber Trebra muß selbst kein sonderlicher Franzose sein, denn sonst hätte er mir die Sache nicht übertragen, oder hätte wohl das Ganze selbst übersetzt. Ferner ihm, weil viel Zeit verloren werde, mit mir anzurathen, das Ganze französisch abdrucken zu lassen. Wollten Sie es aber, bester Mann, selbst übersetzen, so wäre das freilich das Sicherste. Herr von Trebra muß, und würde bezahlen. — Auf alle Fälle wird es Ihnen aber nicht unangenehm sein, die Schrift zu lesen. Künftigen Donnerstag schreibe ich an Hrn. v. Trebra, und bis dahin darf ich wohl eine geneigte Antwort hoffen. — Wieland's Aufsatz, soviel davon im Julius steht, habe ich gelesen. Er enthält vortreffliche Gedanken. Es ist aber auch sehr viel, zumal in der allgemeinen deutschen Bibliothek, vorgearbeitet. Intessen scheint es mir doch, als wenn die Gränzlinien auch nicht scharf gezogen wären, welche das Draußen ruhig stehen lassen von dem contrains les entres scheiden. Glaube an einen Gott und — und an eine Unsterblichkeit der Seele, sagt er, sind nöthig, weil so viele Tausende unglücklich werden würden, wenn diese Grundsäulen erschüttert würden. Soll aber dieses das Kriterium der Unantastbarkeit sein, so werden wir statt zwei Säulen bald wieder eine ganze Colonnade haben. Ich habe einen sehr rechtschaffenen Mann gekannt, dem Thränen des Entzückens die Backen herabrollten, wenn er dachte, daß er dereinst die fünf Wunden berühren und seine Finger hineinstecken würde &c. Man soll den innern Frieden der Gemüther nicht stören, also wenn man ihn nie stört, was geschieht einem? und quaeritur ferner, wo geht denn das Stören an? und wer soll entscheiden, daß es angegangen sei? Mit einem Wort, es stellen sich hier alle

wesen, als ich dachte, er ist auf der Bibliothek jetzt nicht zu Hause; vermuthlich hat ihn ein Bursche geborgt, weil ich ihn sehr ernsthaft citirt habe. Er steht aber in den Nouv. Mém. de l'Académie de Berlin pour l'année 1782, gedruckt 1784. S. 404.

Obers! — Er ist ein vortrefflicher Kopf, — Sie verzeihen mir, liebster Freund, hier eine Vergleichung (omne simile claudicat). Den Obers, nach dem, was ich von ihm aus Erfahrung weiß, sehe ich selbst so an, als wären Sie es, der in die Sache verwickelt wäre. Ich bin überzeugt, Obers verfährt aufrichtig und wahrhaft philosophisch. Ich meine, wenn Obers so spricht, so ist am Ende Alles zu erwarten, Belohnung auf irgend eine Weise gewiß, oder ich wollte nie, nie wieder urtheilen. Einwürfe gegen seine Sätze werden seiner Vertheidigung die gehörige Richtung geben, da er jetzt bloß schwadronirt^{*)}, und wohl noch nicht selbst weiß, wohin er seine individuellen Hiebe richten soll.

7.

(Billet.)

Göttingen, 1787 — 1788.

Liebster Freund, Herrn Dieterichs hier beigehende nähere Erklärung enthält einige starke Metathesen: *seculentis* statt *esculentis* (vielleicht meinte er *succulentis*), und wünscht ein deutsches Werk statt eines lateinischen. — Also haben es selbst die Buchhändler bemerkt, daß der Mensch sich mehr für vierfüßige Thiere interessirt, als für Vögel, Fische u.; ich dachte

*) Ein Ausdruck der Fechtschule.

sonst, sie hätten bloß Interesse für das Zweibeinige nicht Gier erlegende.

Sollte sich nicht einiges Vierbeinige aus andern Reisebeschreibungen hinzusetzen lassen? Gestern mußte ich in Wahrheit herzlich lachen. Ihr Prodrumus *Horulae ins. austr.* war in einem französischen Journal angezeigt, unter der Aufschrift: *formulae* (auch eine Metathese) *Insularum australium*. Bei dem Namen Forster stand: *fils du fameux Forster, qui fit le voyage autour du monde avec Capt. Cook*. Das hätte doch wenigstens heißen müssen: *fameux fils du etc. qui firent etc.* Mir fiel wirklich eine südländische Algebra dabei ein.

8.

Göttingen, den 24. Dec. 1787.

Liebster Freund, Sie werden sich wundern, daß ich Ihnen, da Sie kaum in Abrahams Schooß angelangt sind, zwar nicht aus der Tiefe, doch aus der mittleren Region ein kleines Memorandum nachsende. Es betrifft nicht mich, sondern unsern gemeinschaftlichen Freund Bürger, doch thue ich es lediglich aus eigenem Antriebe, denn ich habe ihn seit dem angenehmen Abend, den Sie uns machten, nicht gesprochen, auch nicht mit ihm correspondirt. Sie haben jetzt die herrlichste Gelegenheit, für diesen guten und fleißigen Mann zu sorgen. Es hat hier Jemand, dessen Namen ich nicht behalten habe, den mir aber Herr von Arnswald als einen Mann von Kopf gerühmt hat und der mehrere Universitäten besucht hat, gesagt, er habe überhaupt noch Niemanden gehört, dessen Vortrag, auch außer der Gründlichkeit der Darstellung der Sachen, so viel ästhetischen

Werth hätte als Bürger's. Er ist gewiß ein vortrefflicher Kopf, und was für Wirkung würde nicht ein Professortitel auf ihn thun! Es ist nicht nöthig, daß Sie ihn in forma empfehlen, das ist ein verdrießliches Geschäft, sondern sagen Sie nur von ihm, was Sie von ihm neulich gehört haben. Mich schmerzt es nur, daß man glaubt, er lege sich jetzt erst auf Philosophie. Nein, ein gewisser Grübelgeist, der sich nichts weiß machen läßt, ruht schon auf ihm, so lange ich ihn kenne, und er war von jeher ein Feind der geschmälzten Wassersuppenphilosophie, die hier fast allgemein gespeißt zu werden anfing. Ich habe einmal gelesen, daß die schiefen Hälse entweder daher kommen, daß ein Muskel ungewöhnlich stark zöge, oder daß sein antagonistis gelähmt würde, und daß beide gesund bleiben müssen, wenn der Kopf gerade stehen soll. Das vorsägliche Schiefhalten wird ja dadurch Niemanden benommen. Bürger hat wirklich schon diesen Winter manches Burschen Kopf gerade gezogen, der ihn auf der Seite trug, bloß weil es Alexander thar. Hoc sub rosa.

Prinz August behauptet noch immer, er habe es gelesen und hoffe mir die Zeitungen nachzuweisen*).

Empfehlen Sie mich dem ganzen Brandes'schen Hause u. s. w.

9.

Göttingen, den 18. Februar 1788.

Bester Freund, was für Freude mir Ihr vortrefflicher Brief

*) Wenn künftig einmal meine Epistolae ad familiares etwa in den Schulen des Archipelagus gelesen werden, so möchte ich wohl wissen, was die Con- und Subconrectoren zu dieser Stelle sagen mögen.

gemacht hat, ist unbeschreiblich. Ich habe Sie in der That, besser Mann, einiger Schilderungen wegen, förmlich beneidet. Der Magdalenenblick, womit die Frau den Himmel zu versöhnen hofft, ist so schön, daß ich, so wenig auch meine Natur nach dieser Gegend geneigt ist, gern mit Mühe alles Magdalenische in mir zusammenzwingen wollte, um einmal einen Blick damit nach dem Himmel zu thun, wenn ich wüßte, er brächte auf mich den Segen herab, so zu beobachten und zu schreiben. Sie können es an jenem Tage nicht verantworten, wenn Sie nicht Ihr großes Talent hierin die Welt genießen lassen. — Ich weiß wohl, was Ihre Bescheidenheit hiergegen einwenden wird, allein das Alles sicht mich nicht an, denn ich besitze in return, nach hinlänglicher Erfahrung, genug gegenwiegende Impertinenz, zu behaupten, daß ich Recht habe. Ihr Brief war wahrhaftig zu schön, um bloß von einer Geliebten und einem Freund gelesen zu werden, ich habe ihn deswegen noch einem Andern mitgetheilt, dem Obristen von Malortie. Sie kennen die Verschlossenheit dieses vortrefflichen Mannes, und wenn er aufmacht, so ist es bloß zum Besten.

Ihre liebste Therese hat Ihrem Brief ein vortreffliches Postscript angehängt. Ich bemerkte es nicht gleich, weil ich Vieles in Ihrem Brief dreimal las, ohne fortzufahren. Am Ende, da ich das herrliche Compliment bemerkte, machte ich in der Verwirrung einen Gegenknir, und habe, fürchte ich, damit ein paar Tische umgeworfen. — Vor sechszehn Jahren, da ich mich einmal bei H. Dieterich befand, kam ein gesundes artiges Mädchen (wenigstens natürlich artig) vom Lande in unsere Gesellschaft. Ich bedauerte sie schon beim Eintritt, weil ich gleich bemerkte, daß wir den Teufel alle besser kannten als sie. — Sie sagte, nachdem sie sich gesetzt hatte, wir möchten Ihr ver-

geben, wenn Sie Etwas nicht recht machte, sie wäre nie in honneter Gesellschaft gewesen — und das mit so viel Naiveté und wahren Ausdruck von Gotteswort vom Lande, daß gewiß keine Mannsperson gegenwärtig war, die nicht eine honnette Zusammenkunft mit ihr gewünscht hätte.

Was das gute Mädchen sagte, aber nicht nötig hatte, das sage ich, wenn ich mit Damen rede, nicht, aber hätte es nötig. Es ist abscheulich, was ich für Zeug mache, wenn ich an ein Frauenzimmer schreiben soll, es ist, als wenn mir alle Knöpfe abgeschnitten wären. Ich habe mir auch fest vorgenommen, mir Colom's Modèles de lettres anzuschaffen, und ich hoffe, der Himmel wird mir alsdann seinen Segen nicht versagen.

Empfehlen Sie mich allen Personen, die sich meiner erinnern, hauptsächlich unserm vortrefflichen Nicolai, der nun weiter Nichts mehr zu thun hat, als zu sterben, um für einen der ersten Köpfe unsers Jahrhunderts gehalten zu werden. Da wir beide aber, und der beste Theil des Christenvolks, das nicht glaubt, daß man seine Schöpfer fressen kann, während ein Pfaffe die Milchstraße hinten draus trinkt, ihn schon jetzt dafür halten, so wollen wir für sein liebes Leben bitten, damit er noch hier und da vom neunzehnten Jahrhundert zuweilen den Staub wieder von den Stellen wegblase, die er im zehnten so trefflich polirt hat.

Wir bekommen Sie doch bald wieder zu sehen? einige Leute hier wollten behaupten, Sie wären dort engagirt und kämen gar nicht wieder. Gegen Letzteres protestire ich auf alle Fälle. Leben Sie recht wohl, liebster Freund, und schreiben Sie mir wo möglich noch einmal.

(Billet.)

Den 4. Juni 1788.

Feuer! Feuer! jam proximus ardet Ucalegon. — O die Leckerbissen, die Leckerbissen, liebster Freund, nur zu einem Bogen, wenn nicht Alles fertig ist; so haben Sie wieder Zeit bis zum Dienstag. Ich bitte recht sehr, bester Freund. Hierbei kommt ein Stück des Merkur, darin steht S. 409. eine Anrede des Schauspielers Smith an die Versammlung bei seinem Abschied, kurz, aber höchst vorzüglich, und zum Beweis, daß auch Perioden schön sein können, wenn sie gleich nicht mit poly-syllabischen Schwänzen einhersteigen *). Wenn Sheridan's Rede durchaus so ist, wie das, was hier steht, so bin ich nicht sonderlich begierig darauf.

Mit Dieterich war ich neulich nicht glücklich, er hatte mit Advocatenkälbern gepflügt. Dr. Pohl hat aber gewiß viele Schuld. Was hatte der Ursache Dieterichen zu fragen, ob er Geld an Ihren Herrn Vater zu bezahlen hätte, das verstand sich ja von selbst. Sein Verfahren verräth Mißtrauen, da Dieterich doch bloß contractmäßig verfuhr. Daß er Ihren Herrn Vater reclamirt, leugnet er schlechterdings, und hat Ihrem Herrn Vater, falls er ihn dessen überführt, alle Satisfaction versprochen. Suchen Sie doch ja Alles zum Besten zu führen, liebster Freund; es ist ja ohnehin eine Kunst, die Sie vorzüglich verstehen.

Dieterich hat neulich (NB. freiwillig) angefragt, ob ich das Magazin fortsetzen wollte, er sei bereit dazu je eher je lieber, könne aber nur 1 Louisd'or Honorarium bezahlen. Was sagen

*) Das herrliche: when I am off am Ende, fordert Herz und Hände zum Beifall auf.

Sie dazu? Es ist doch schön eine Gelegenheit zu haben, zuweilen Etwas zu sagen, woraus sich nicht sogleich ein Buch machen läßt. Wollen Sie mit dabei sein, oder soll ich es allein fortsetzen? Sie sollen dabei mit Dieterich nichts zu thun haben. Ja, liebster Freund, wenn Sie mir z. B. versprechen, zum nächsten Stück 5, 6 r. Bogen zu liefern, so pränumerire ich Ihnen aus meiner Tasche, Sie können hernach Ihr Versprechen mit eignen Geisteswerken oder mit Ihres H. Vaters, H. Sömmerring's, Merk's r. erfüllen, das ist Alles gleich viel. Mündlich etwas mehr von der Sache, hauptsächlich auch noch von einem andern Bewegungsgrunde dazu.

11.

Göttingen, den 19. Mai 1789.

(Durch Gelegenheit eines Reisenden, nach Mainz.)

Liebster Freund!

Ihren vortreflichen Brief über die 11,000 Jungfrauen, über Jacobi und Köln kann ich nicht genug lesen. Wenn nur die ersten Seiten nicht wären. Sie haben mir wirklich weh gethan. Das, was ich jetzt in Ihren Briefen und Aufsätzen so sehr bewundere, den geraden immer gleich starken Strich, erkenne ich zwar, und er entzückt mich so wie der Gang eines schönen Mädchens, aber war nie der meinige, das fühle ich; aber ich selbst, Du gerechter Gott! — ich kann nichts Schlimmeres sagen, ich gehe so wie mich leider Gott erschaffen hat.

Ich will so eben auf den Garten, und der brave Kyper will morgen früh weg, ich kann also nichts weiter sagen, so willig ich auch wäre, mich über Ihren herrlichen Brief, den

ich auch Malortie mitgetheilt habe, recht auszubreiten. — Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Liebsten und Herrn Sömmerring recht herzlich. Ich bin Willens an den Letzteren eine Bitte zu wagen, sondiren Sie ihn doch, ob er wohl so Etwas für mich unternimmt. Ich möchte gern ein Modell von einem Obr haben, von der Muschel an bis an das äußerste Ende der Schnecke, nicht im Kleinen, dafür habe ich unseres Freundes vortreffliches Präparat, sondern im Großen, etwa anderthalb oder zwei Fuß lang. Es könnte hier Gyps, Blech, Blei und so weiter adwechseln. Die Demonstrationen des Ohrs an der Tafel taugen nichts. Wolte unser Freund so etwas bei mainzischen Künstlern bloß dirigiren? Für die Direction kann ich freilich nichts bezahlen, als Gegendienst, aber für das Model wolte ich sehr gern drei oder vier Louisd'or geben, wenn unser Sömmerring die Direction übernimmt.

12.

Göttingen, den 25ten Sept. 1789.

Setzt, da die Ferienzeit für einen großen Theil dessen, der Collegia liest und hört, anrückt, und Reisende von allerlei Art umherziehen, um durch oft verdrießliche Besuche bei Gelehrten die Taren zu heben, womit der Himmel ihren Ruhm belegt hat, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen, bester Freund, einen jungen Menschen zu empfehlen, der diese Bezahlung von Ihnen wenigstens mit großer Bescheidenheit verlangen wird. Es ist ein junger Herr Engel aus Pressburg, der hier studirt, und diese Tour hauptsächlich macht, den dortigen Weinbau zu beobachten. Seine glückliche Physiognomie und gesetzter präciser Ausdruck

werden ihn sogleich empfehlen. Er bezeigt ein außerordentliches Verlangen, Sie zu sehen, und gewiß, ich müßte die Bitte, durch ein kleines Vorschreiben von mir bei Ihnen eingeführt zu werden, allen Menschen abschlagen, wenn ich sie diesem vortrefflichen jungen Menschen nicht gewährt hätte. Beschwerlich wird er Ihnen nicht fallen, gehen Sie ihm nur mit Ihrem gültigen Rath wegen Einrichtung seiner Reise an die Hand, und stellen Sie ihn unserem lieben Sömmerring vor.

Ihrer ehemals mir gegebenen Erlaubniß zufolge habe ich mir die Freiheit genommen, mir den zweiten Theil von Cook's Reise geben zu lassen. Gerechter Himmel, was für Kupferstiche (etwa die Charte ausgenommen), und welche Uebersetzung! Ich kann mich nicht satt sehen und lesen. Das Sandwichmädchen hat stets die Wirkung auf mich gethan wie eine Danknote. — Aber der gute, liebe Spener kennt wahrlich unser Publicum noch nicht: das ist Alles viel, viel zu gut. — Gern würde ich Ihnen gegen Ihr Geschenk von Ananas mit ein paar Suppenkartöffelchen von Kalendern für Sie und ihre Theresie aufwartet haben, allein es war mir ganz unmöglich ein paar zum Versenden zu erhalten; noch wollte ich sie Ihnen nicht zuschicken, weil sie dieses Jahr ohne einige Zuthat von Wiederhold *) gar nicht zu genießen sind. In diesen Ferien schreibe ich Ihnen gewiß einmal recht umständlich, aber bei mir sind sie nicht allein noch nicht angegangen, sondern es ist Alles jetzt viel gedrängter und gedrückter bei mir, als sonst. Empfehlen Sie mich den lieben Ihrigen, und dem Unsrigen, der seinen Jenaischen Recensenten so gar schrecklich secirt hat.

*) Dem Buchbinder.

Göttingen, den 30. August 1790.

Liebster Freund!

Ihren meisterhaften Brief, den Sie mir über die Brüsseler Gemäldesammlung und über einige fromme Caricaturen zu Köln geschrieben, habe ich gewiß, aber das Wo? auszumachen, war mir in diesen Tagen, in welchen ich meine Antwort aufgeschoben habe, unmöglich. Man verliert zuweilen Sachen à force de les garder, und das ist hier der Fall. Ich habe ihn, weil die epistola nicht bloß ostensibilis war, sondern in die höchste Klasse der ostendendarum gehörte, häufig ausgelesen, und so kann es gar sein, daß ich einmal zu stark meine Aengstlichkeit, ihn zu behalten, habe merken lassen, und dieses hat mich darum gebracht. Vielleicht thut der Zufall, der Vater so vieler herrlichen Erfindungen, am Ende das Beste dabei. Ich werde ihm wenigstens täglich Gelegenheit dazu zu geben suchen. Verzeihen Sie mir, liebster Freund, daß ich, statt Ihnen Ihren Brief wieder zu verschaffen, nur den Verlust desto empfindlicher mache, und also im eigentlichen Verstande ein leidiger theologischer Tröster bin. Aber warum auch trösten? Ja, wenn der Kopf nicht mehr wäre, aus dem jenes alles hervorging. Aber das carum caput ist ja noch da, und wie? wahrhaftig, ob ich Ihnen gleich nicht schreibe und nicht mit Ihnen rede, so bin ich doch öfter unter den Ibrigen mitten inne, als Sie vielleicht glauben, ich meine den Segen, der aus Ihrem Haupte mit einem Reichthum, als ruheten Abrahamitische Verheißungen auf Ihnen, hervorgeht. Und warum sage ich das? deswegen, weil ich Ihnen sagen will und muß, aufrichtig, daß ich die Fortschritte Ihres Geistes und den calorem *θεωρητικῶν* Ihres Stils bewundere. Ich möchte

wissen, was für ein Hauch von Philosophie seit einigen Jahren Ihre Sammlung von Kenntnissen durchweht hat, daß sie nur mit einer Art von Verklärung hervorgehen, die vielleicht Niemand weniger merkt als Sie. Glauben Sie mir, liebster Freund, Sie sind seit einiger Zeit sehr viel stärker geworden. Ihre Recension von Meierotto's Buch über die Entstehung der baltischen Länder möchte ich lieber gemacht haben, als in einer duftenden Geißblattlaube, in einer heiteren mondhellten Frühlingsnacht — den schönsten Jungen der schönsten Frau auf Gottes Erdboden. Ich rede aufrichtig, so wahr der Himmel lebt, oder besser als diese Versicherung, so aufrichtig, als man es nur meinen kann, wenn man sich selbst lobt, und Selbstlob ist es doch fast wirklich selbst, wenn man sagt, man habe so etwas gefühlt, das sich ohne eine Art von Geistesverschwisterung nicht fühlen läßt. Da haben Sie Aufrichtigkeit with a vengeance, noch dazu mit dem Notariatsiegel des Enthusiasmus vidimirt, mit dem ich diese Seite in etwa eben so viel Secunden geschrieben habe, als sie Hälften von Zeilen hat. — Und nun kommen Sie mir (diese

Worte müssen langsam gelesen werden)

 einmal

mit einem Verweise über verlorene Briefe. — Für Ihre liebevolle Einladung nach Mainz danke ich Ihnen mit innigstem Vorgefühl alles dessen, was aus meiner Hülle werden könnte, wenn ich im Stande wäre, die Einladung anzunehmen. Allein ich sehe gar keine Möglichkeit, wenn nicht die Engel Dietrich's Wohn- oder Bollborth's Gartenhaufe die Ehre erzeigen, die sie dem Hause zu Loretto erwiesen haben, welches mir, wegen des nicht sonderlich heiligen Geruchs, worin ich und die selige Bollborthin bei den lieben Engelchen stehen, gar nicht wahrscheinlich ist. Gegentheils haben sich's die Engelchen seit einiger Zeit,

wie Sie werden gehört haben, nicht undeutlich merken lassen, daß sie große Neigung haben, mich ehestens in einem tragbaren Häuschen nach dem Kirchhof schleppen zu lassen, wohin ich aus einem der obigen nur funfzig Schritt habe. O! Freund! Freund! was ich ausgestanden habe diese dreiviertel Jahr! Aber Gottlob, ich fühle jetzt eine Kraft und einen Muth, den ich seit sieben Jahren nicht verspürt habe, ich meine bloß im obern Ende. Bleibt mir diese und der, wohlan so will ich mein noch übriges Leben die Zeit des neuen Bundes nennen, und meine ganze Krankheit, so gedrängt voll von Jammer sie auch war, ansehen, wie Sheridan sagt: as the blank leaf between the old and new Testament. Aber ich kränkle immer noch, das obere Ende, von dem ich eben sprach, erinnert mich an das untere. Stille, ich habe eine Frau, die dieses liest oder lesen möchte, davon also künftig einmal, Gott gebe mit einem Gevatterbrief. Von meiner lieben Frau, dem einzigen Geschöpfe, dessen Sorgfalt ich mein Leben zu danken habe, von dem einzigen weiblichen, das für mich gemacht war, und meinem kleinen Jungen, meinem einzigen Trost und dem vermuthlichen Duell meiner Geistesgesundheit, künftig einmal weiltäufig.

Grüßen Sie mir Ihre liebe Theresie recht herzlich, so wie auch den braven Sömmerring, und sagen Sie ihm, er soll heirathen. Cato schloß seine Rede mit dem Refrain: delendam esse Carthaginem, und ich alle Reden und Briefe mit uxorem esse ducendam. Ich schreibe ihm vielleicht diese Woche noch. Leben Sie recht wohl, bester Mann, und schreiben Sie mir bald Etwas zum Verlieren à force de le garder.

Göttingen, den 30. Sept. 1790.

Liebster Freund!

Ich bettete schon wieder; ein neuer Beweis, daß mich der Himmel wieder in meine alte Natur eingesetzt hat; diesmal ist es um eine gültige Aufnahme des Ueberbringers, eines H. Nylke aus Danzig, eines sehr großen Verehrers Ihrer Verdienste und meines sehr guten Freundes. Zugleich bitte ich, ihn unserm lieben Sömmerring zu empfehlen. Ich hätte gern an den braven Mann auch geschrieben, aber ich habe einen so entsetzlich großen Bettelbrief in Petto an ihn, daß mir fast bange wird ihn anzufangen, und so schiebe ich immer auf, er wird aber doch endlich in den Ferien geboren werden. Präpariren Sie ihn doch im voraus darauf, und grüßen Sie ihn und seine Almosenkasse einstweilen.

Also Sie haben die Freiheitsinfluenza in Ihrer Stadt auch gehabt? (Wir auch, aber doch nicht so heftig^{*)}). Herr Nylke kann Ihnen mündlich davon Nachricht geben, so wie ich denselben gebeten habe, mir die Geschichte des dortigen Fiebers mündlich zu überbringen. Man sieht doch immer daraus, was der Mensch eigentlich ist, und lernt seinen Hut immer tiefer vor dem Galgen abziehen; er bleibt doch immer eins der nobelsten Instrumente, selbst das Herschel'sche Teleskop nicht ausgeschlos-

^{*)} Forster lebte damals in Mainz. - Einer Balgerei zwischen Handwerkern und Studenten legte man, bei der in jener Zeit entsetzenden Revolutionsfurcht, eine unverdiente Wichtigkeit bei. Die Unruhen in Göttingen, Ende Juli 1790, bestanden ebenfalls lediglich in einem Streite zwischen Studenten und Handwerkern, der einen Auszug der letzteren zur Folge hatte.

sen, auf welches die Menschen je verfallen sind, und ist dabei so simpel. Ich sehe nicht ab, warum man nicht einen goldenen unter die Reichsinsignien aufnimmt, und ausdrücklich einen neuen Kurfürsten dafür wählt, ihn bei der Krönung zu tragen.

Empfehlen Sie mich Ihrer geliebten Theresen und vergessen Sie nicht Ihren —

15.

Göttingen, den 1. Juli 1791.

Wenn es mir vor zehn Jahren möglich gewesen wäre, Vergehungen gegen Sie, mein Theuerster, mit Vergehungen so zu häufen wie jetzt, so hätte ich Ihnen auch gewiß in meinem Leben nicht wieder geschrieben. Allein weil ich seit einiger Zeit fast nichts mehr thue, was ich thun soll (Gott weiß warum! es ist ein complicirtes Uebel), so habe ich auch das herrlichste Zell dazu, dem Beleidigten unter die Augen zu treten, sobald ich nur gehen kann, welches mir nicht immer gelingt. Mein Zustand ist unbeschreiblich, könnte ich ihn ganz so schildern, wie er ist, ich glaube, meine Feinde selbst würden mir vergeben, was ich bisher non agendo verübt habe. Wenn ich ein paar Pfunde Blei trage, so habe ich nichts zu überwinden, als das Gewicht davon, denn ein Element desselben trägt das andere mit unerforschter Kraft, ohne daß ich das Mindeste dazu beitrage. Sollte ich auch die Kräfte hierzu hergeben, wer wüßte, ob meiner Behntausende im Stande wären, das Blei über meinen Schreibtisch zu heben. So geht es mir jetzt oft im Moralischen. Wenn ich etwas sein will, so muß ich mich erst dazu machen und erhalten, — das ermüdet entsetzlich! Ich habe aber auch

gesehen, daß der Mensch viel mehr vermag, als ich ihm sonst zutraute. Was müßte nicht aus dem Manne werden können, der sehr Vieles ist, ohne es zu wissen, wenn er nun noch Kraft von der Art anwendete zu Selbsterschaffung und Erhaltung. Aber ich fürchte, man lernt jene Fähigkeit des menschlichen Geistes nicht kennen, als in dem Zustande von kränklicher Empfindlichkeit und kränklich scharfer Bemerkungsgabe, die wieder von einer Seite die Ausführung erschwert. Liebster Freund, was ich zwischen meinen vier Wänden hierin gethan habe, würde mich bereuigen können, wenn ich entweder schreiben könnte wie Sie, oder diese Kräfte auf Gegenstände anwenden, die mehr ins Auge fielen. Allein man setzt niemanden Ehrensäulen, der mit Gelddemuth bloß verhindert, daß er nicht — zum alten Weibe wird. — Für ihr vortreffliches Geschenk, ich meine für Ihre Ansichten und Ihre Sakontala, danke ich Ihnen vielleicht mit größerer Herzlichkeit, als es sonst gewöhnlich ist, für Geschenke von Büchern zu danken. Ich sage Ihnen eben so aufrichtig als gerade heraus, daß ich Ihre Ansichten für eins der ersten Werke in unserer Sprache halte. Ich bin aber auch stolz genug zu glauben, daß sie nicht von jedem Leser so verstanden und so innigst anerkannt werden möchten, als von mir. Ich habe einmal in einem Feenmärchen eine sehr angenehme Vorstellung gelesen; der Held nämlich reiset, und unter der Erde reißt ihm beständig ein Schatz nach, wohin er auch geht. Bedarf er etwas, so pocht er nur leise an die Erde, so steht der Schatz still und öffnet sich ihm. Sie sind mir, bester Freund, auf Ihrer Tour hundertmal so vorgekommen, wie jener Glückliche in der Feenwelt. Auch da, wo Ihr Stab den Boden nicht anschlag, sah ich immer den Schatz Ihnen folgen. Wer Ihre Worte zu wägen weiß, kann es auch unmöglich übersehen. Die Gabe,

jeder Bemerkung durch ein einziges Wort Individualität zu geben, wodurch man sogleich erinnert wird, daß Sie die Bemerkung nicht bloß sprechen, sondern machen, habe ich nicht leicht bei einem Schriftsteller in einem solchen Grade angetroffen. Dazu kommt noch bei mir, daß ich Alles als das Werk meines Freundes lese, dessen immer steigendem Ruhm ich mit einer Art von Wohlustgefühl zusehe, jeder Ausdruck, jede Wendung, die mich frappirt, freut mich als mein eigen. Nun bedenken Sie, Freund, was Sie mir für ein Vergnügen gemacht haben. O, die innigste Theilnahme an Allem, was den Verfasser angeht, verbreitet über das Werk ein unbeschreiblich angenehmes Licht! Manche Ihrer trefflichen Bemerkungen würden mir aus dem Munde des Mongolen Meiners gewiß als wenigstens unangenehme Wahrheit geklungen haben, dieses Menschen unbändiger Eigendünkel würde mir Alles entstellen. Zum Glück gibt es bei Niem ichts zu entstellen. Ich soll Ihr Buch für die hiesige Zeitung recensiren. Ich habe den Antrag auf gut Glück angenommen; allein was kann man in einem so engen Blättchen sagen! — Wenn mir nur mein seltsames Befinden des Morgens die gehörige Ruhe gestattete, des Nachmittags nimmt mir mein Collegium, da ich einen neuen Gehülfen anlernen muß, sehr viel Zeit weg, und dann bin ich zwar nicht für das Lesen, aber für das Schreiben verloren. Indessen wenn auch die Recension etwas spät kommt, so läßt sich das ja mit einer Zeile entschuldigen. Wenn ich nur den Hiesigen von Thätigkeit, Ihren Herrn Schwiegervater, nicht immer so bona fide betröge. Wenn ich verspreche, so glaube ich auch, ich könnte leisten, und dann schwindet aller Muth wieder. Doch es wird ja gehen. Die Sakontala habe ich noch nicht gelesen, weil jetzt meine Neigung in der Lesestunde nicht da hinaus liegt. Das Wörterbuch aber habe ich keinen Tag

ungelesen gelassen, denn es kam von Ihnen, und ich konnte vergleichen, mir anpassen, lernen, &c.

Empfehlen Sie mich Ihrer Freundin als
Ihren treuen Freund.

16.

Göttingen, den 27. Mai 1782.

Tausendfältigen Dank, liebster Freund, für den zweiten Band Ihrer Ansichten. Ich erhielt ihn zwar schon heute vor acht Tagen, habe aber vorsätzlich die Lectüre auf die Pfingstferien verspart, die ich auf dem Garten zubringe, wo Laube, reiche Blumenbeete und reine Lebenslust sich besser an Didot'schen Druck und Forster'sche Empfindungen und Gedanken anschließen, als hier die Atmosphäre von Philistää und seine Wursthier. Allein wahrhaftig nun im Ernst gesprochen, liebster Mann, es wundert mich höchlich, daß Ihnen, dem großen Herzen- und Nierenkennner und Prüfer, die Erfahrung, daß das omnibus satisfacere, sibi autem nunquam satis facere posse gerade das rechte Kriterium eines großen Schriftstellers ist, noch nicht so geläufig geworden ist, wie andere unendlich feinere, die mir Ihre neueren Schriften zu einem wahren Geistesfest machen. Cicero, glaube ich, sagt es von sich, und dafür ist es auch Cicero. Lächeln mußte ich gestern, da ich eine Recension dieses zweiten Bandes Ihres Buchs im Hamburger Correspondenten las und mit Ihrem Brief verglich. Der Recensent merkt nämlich an, daß ihm der zweite Band fast besser gefallen hätte als der erste, und so wird es mir gewiß aus sehr bekannten ästhetischen Gründen auch gehen, denn den zweiten liest man nur, den er-

sten hat man gelesen. Mein, lieber Freund, wer Ihnen den Ruhm eines unserer ersten Schriftsteller, ja in vieler Rücksicht den des ersten nicht zuerkennt, muß Ihre Schriften nicht mit Aufmerksamkeit gelesen haben, oder weiß nicht, was er sagt.

Sie müssen, dünkt mich, jetzt nicht mehr weiter spannen. Sie würden zwar selbst alsdann noch viele Leser behalten, und mich immer darunter, die gerne lesen, was die Aufmerksamkeit nicht bloß unterhält, sondern sehr strenge fordert; allein ein eigentlich sogenannter beliebter Schriftsteller, selbst im guten Verstande, bleibt man alsdann nicht mehr. Doch hiervon künftig einmal mehr, und vielleicht einmal ex professo. Daß, was ich von Ihrem schriftstellerischen Verdienst gesagt habe, aus dem Herzen kommt, können Sie und werden Sie versichert sein, widrigenfalls muß ich es mit einem Geständniß belegen, das zwar wieder eine Versicherung ist, aber doch von der Art, daß es mehr als andere die Zeichen seines Ursprungs an der Stirn trägt, und das ist dieses: daß ich mich von keinem Schriftsteller so gern genannt lese, als von Ihnen. Ist das wahr gesprochen oder nicht? sagen Sie. Bei mir hat das Geständniß auch der kleinsten Eitelkeit, als Beleg gesprochen, Eideskraft. Sehen Sie, das heiße ich Stolz, und Wahrheit.

An Ihren Schicksalen, widrigen und guten, finden Sie immer in mir den herzlichsten Theilnehmer. O, ich habe Theil nehmen gelernt, und lerne es immer mehr, mein Bester. Wegen Ihrer kränklichen Umstände werden Sie genug Rathgeber haben, und einer mehr oder weniger kann also nicht schaden. Vielleicht hat Ihnen aber noch Niemand gerathen, was ich Ihnen rathen werde. Essen Sie einmal so wenig, daß Sie im eigentlichen Verstand aufhören, wenn Andere erst recht anfangen, und des Abends etwa acht Löffel voll Heringssalat oder etwas

Sardellen mit Äpfeln, oder kalten gallertigen Braten. Jus mit bloßem Brot; sollte es Ihnen recht herzlich zu schmecken anfangen, so hören Sie ja auf, amputando, ich meine abgedeckt und hinaus getragen. Ich bin überzeugt, der größte Theil des menschlichen Geschlechts ist zwei Drittel mehr als er essen sollte, zumal die, die nicht im Schweiß ihres Angesichts, sondern in den ärtherischen Verdampfungen ihres Nervensafts ihr Brot essen. Ferner lernen Sie ja die Kunst (denn sie kann erlernt werden), sich der Sorgen zu entschlagen. Man muß freilich als treuer Hausvater dem Duell derselben entgegen arbeiten, aber ohne an die Sache selbst zu denken; so wie Sie nach Frankfurt gehen können, ohne den ganzen Weg nur ein einziges Mal daran zu denken. Es ist freilich nicht ganz leicht, aber bei weitem nicht so schwer, als auf dem Seil zu tanzen, es geht am Ende gewiß. Warum will man solche Künste nicht lernen, die so nöthig in der Welt sind und so nützlich?

An Girtanner *).

1.

Göttingen, den 29. Juni 1785.

Von einem großen Brief, den Sie von mir erhalten werden, schicke ich heute den Appendix voraus, oder eigentlich die Errata, wenigstens die in meinem Betragen.

Ihren Brief mit den schönen Kupferstichen habe ich erhalten, darin bezogen Sie sich auf einen andern, den ich nicht er-

*) Christoph Girtanner, geb. zu St. Gallen 1760. Doctor der Medicin; seit 1790 als Privatmann in Göttingen.